

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Döhrlla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Preis beträgt 10 Pfennig pro Nummer, 1 Mark 20 Pfennig pro Quartal. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger Verhältnisse) hat der Verlag keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.
Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Döhrlla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Robald“.
Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Döhrlla.

Anzeigen werden an den Geschäftsstellen bis 10 Uhr in der Woche angenommen.
Die Belegung des Anzeiger-Blattes wird bei der Aufnahme eines Antrages vorher bekanntgegeben.
Jeder Anzeiger auf Nachzahlung, wenn der Anzeiger-Vertrag noch nicht abgeschlossen ist, wird nicht angenommen.
Gemeinde - Büro - Konto Nr. 136

Nummer 49

Mittwoch, den 24. April 1929

28. Jahrgang

Deutliches und Sächsisches.

Ottendorf-Döhrlla, am 22. April 1929.

In den letzten Tagen hielt sich ein Unbekannter auf dem an die 4 und 5 angrenzenden Feldern auf. Der Gendarmerteil von dem eigenartigen Treiben dieses etwa 24 Jahre alten Mannes, er wählte Getreidekörner aus der Erde und als diese Mitteilung gemacht, schritt, als der Unbekannte sich wieder auf einem Felde befand zur Zwangsverhaftung. Als er das aber bemerkte, flüchtete er in den nahen Wald. Auch ein zweites Mal konnte er sich durch eine Flucht über den Jahrsplatz der Festnahme entziehen. Er wurde später auch am Sportplatz der freien Turnerschaft bemerkt. Bekleidet war er mit schwarzer Mütze, rotbraunen Mantel und schwarzen Stutzen. Die Gerichte, die wissen wollen, daß es sich um den Raubmörder Bielew handelt, dürften sich kaum bewahren, viel eher wird es sich um einen entwichenen Gesteskonten handeln. Bei Wiederantreffen wolle man sofort die Gendarmerteile benachrichtigen und ihn bis zu deren Eintreffen unaufrichtig beobachtet lassen.

Die verächtliche Hirsche, die schon manchen Kraftfahrer verhängnisvoll geworden ist, brachte auch am Sonntag wieder einen dieser Motorradfahrer zur Eingekerkelung. Fahrer wie auch ein auf dem Sozius sitzender Knabe kamen glücklicherweise glimpflich davon.

Wir machen auf den Unterhaltungabend des hiesigen Frauenvereins aufmerksam, welcher die Beschaffung von Mitteln für die Wohlfahrtspflege bezweckt. Wöchentlich dieser Abend, der durch zahlreiche Darbietungen verschönt wird, zahlreich besucht werden. (Näheres siehe Inserat.)

Der am vergangenen Sonnabend im Gasthof zum schwarzen Kopf von den Ueberlandstrafwerkern Paulitz gehaltenen Vortrag über die Anwendung der elektrischen Geräte im Haushalt war von den Hausfrauen nicht gerade gut besucht, trotzdem ist er aber als ein Erfolg zu verzeichnen. Die Vortragende, Frau Dr. Däcker verstand es, das an sich sehr lehrhafte Thema anziehend und fesselnd zu gestalten. Sie wies auf die Vorzüge des elektrischen Stromes hin, wie Reinlichkeit, Gesundheitlichkeit, Sicherheit und Bequemlichkeit und die praktische Handhabung der verschiedensten Geräte. Der Elektro-Delonom, einfach und ansprechend in der äußeren Form stellt dieser elektrische Kochapparat gewissermaßen einen Kochautomaten, der nach Zubereitungszeit durch die Hausfrau das Essen der Familie selbstständig beiegt und zubereitet und sobald die Zubereitung beendet ist, sich selber automatisch ausschaltet. Die vielseitige Hausfrau kann sich deshalb anderen Pflichten widmen. Die zubereiteten und zur Verteilung gereichten Speisen waren bei schnellster und einwackeliger Handhabung ausgezeichnet geraten und bewiesen, daß der Apparat auch den veredeltsten Geschmack zufrieden zu stellen in der Lage ist. Durch die Einfügung dieses Apparates dürften die bisherigen Bedenken gegen elektrisches Kochen, Broten und Baden schwinden, zumal die Anschaffung und auch die Betriebskosten durchaus den Wettbewerb mit jeder anderen Kochart ausmachen können. Hierzu kommt, daß die Ueberlandstrafwerke dem Bezug durch entgegenkommende Zahlungsbedingungen auch weniger Bemittelten ermöglichen und den Kochstrom billig abgibt. In einer Ausstellung elektrischer Geräte für den Haushalt, für Waschen, Bügeln, Wohnungsreinigung und Gesundheitspflege konnte sich eine jede Hausfrau von der einwandfreien und sauberen Handhabung überzeugen. Ein Besuch der weiteren Vorträge kann nur empfohlen werden.

Dresden. Das 50jährige Jubiläum des Wettiner Gymnasiums wurde am Sonnabend feierlich begangen. Die Jubelfeier wurde am Freitag mit einem Schauturnen eingeleitet. Am Abend vereinigten sich die ehemaligen Wettiner zu einer Begrüßungs- und Wiedersehensfeier im Gewerbehauseaal. Am Sonnabend fand der offizielle Festakt im Vereinshausaal statt. Als Jubiläumsgabe hat die Stadt Dresden dem Gymnasium einen Flügel gestiftet. Der Verein ehemaliger Wettiner und verschiedene andere Gratulanten legten beträchtliche Geldspenden auf den Gabentisch.

Dresden. Auf der Elbwiese nahe der Cöthener Windmühle wurden zwei Männer von einem Polizeibeamten beim Vogelkellen überrascht. Drei frisch eingefangene Blaukehlchen und eine Menge Käfige, Fangnetze, Reimruten und anderes Fangmaterial konnten den Tätern abgenommen werden. Offenbar handelt es sich um Personen, die schon jahrelang der Vogelstellerei nachgehen. Die eingefangenen Tiere sind gewöhnlich sofort verkauft worden.

Überdöhrlich. In dem der Gemeinde gehörenden Radenbusch entstand dieser Tage ein Waldbrand, der wahrscheinlich durch ein leichtfertig hingeworfenes glimmendes Bündel Holz verursacht wurde. Dem Brande fielen etwa vier bis fünf Scheffel Nichtenbestand zum Opfer.

Freiberg. Infolge Funkenflugs von der Lokomotive eines Personenzuges entstand im Zellwald ein Brand. Der Bahndamm und das Unterholz brannten auf einer Strecke von etwa 800 Metern nieder. Dann sprang infolge des Windes der Brand auch auf den Wald über. Die freiwillige Feuerwehr Rössen vermochte das Feuer nach kurzer Zeit zu löschen.

Leipzig. Das Schöffengericht hat den Kaufmann Ernst Schmidt aus Bad Lausitz wegen schwerer Urkundenfälschung in sieben Fällen zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, seine mitangeklagte Schwester Luise Schmidt wegen schwerer Urkundenfälschung in zwei Fällen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Schmidt war Inhaber einer Getreide-, Mehl-, Futterartikell- und Dingenittelhandlung in Bad Lausitz. Als er in Schwierigkeiten geraten war, ließ er sich von seinen Schuldnern Akzente unterschreiben, in denen die Ziffern nur mit Bleistift ausgefüllt waren. Schmidt erhöhte, wenn er diese Akzente mit Tinte ausfüllte, die vereinbarten Summen um wesentliche Beträge. Auch solche Akzente, die er ordnungsgemäß mit Tinte ausfüllte von den Schuldnern mitnahm, hat er durch Anhängen von Akzessen erhöht. Die geschädigten Landwirte sind zum Teil in ihren Existenzen bedroht, denn sie werden für die Gesamtsummen in Anspruch genommen. Schmidt war nach seinem Zusammenbruch nach Holland geflohen und ist von dort ausreiseliefert worden.

Die Leipziger Kriminalpolizei hat am Sonnabend den Tagelöhner Werner und seine Geliebte Klara Paschold verhaftet, die beide unter dem dringenden Verdacht stehen, am 26. März den Straßenhändler Kirchberg ermordet, beraubt und die Leiche zerstückelt zu haben. In den späten Abendstunden des Sonntags hat nun Werner ein Teilgeständnis abgelegt, nach dem die Paschold den Mord begangen hat. Diese war noch nicht zu einem Geständnis zu bewegen. Bei ihrer Festnahme war sie im Besitz von 3000 Mark, die sie bei Pferderennen gewonnen haben will. Beide Festgenommenen hatten sich seit längerer Zeit in der Umgebung Leipzigs obdachlos umhergetrieben.

Von der Leiche Kirchbergs war bekanntlich zunächst nur der Kopf aufgefunden worden, und zwar in einem Schrebergarten in Stötteritz. Weitere Nachforschungen waren erfolglos. Da fand man bei der Untersuchung der Handstücke der Paschold die weitere Aufklärung des grausigen Verbrechens. In einer besonderen Tasche entdeckte die Kriminalpolizei einen Kaufvertrag über einen Schrebergarten in der Anlage des Vereins „Freihaus“. Als Käufer war ein gewisser Franke angegeben. Wie die Polizei feststellte, hatte sich unter dem Namen des Franke der verhaftete Werner verborgen.

Die Leipziger Mordkommission ließ darauf sofort Nachgrabungen in dem betreffenden Gartengrundstück vornehmen. Nach kurzer Zeit wurden ein Arm und zwei Beine zutage gefördert. In etwa 1,50 Meter Tiefe fand man schließlich die fehlenden Teile des Rumpfes mit dem zweiten Arm.

Die beiden Verhafteten wurden an die Fundstelle geschickt und eingehend verhört. Während die Paschold jede Beteiligung an dem Verbrechen leugnete, gestand Werner nach stundenlangem Vernehmung, daß der Mord bereits am 25. März ausgeführt worden sei. Er selbst will weder etwas von den Motiven der entsetzlichen Tat wissen, noch wie sie von der Paschold ausgeführt worden sei. Er sei nach seinem Obdach auf dem Bauplatz gekommen, als die Paschold den Kirchberg bereits durch Schüsse getötet habe. Sie habe auch die Zerstückelung der Leiche

vorgenommen, und noch in der Nacht zum 26. März habe man die Leichenteile nach dem Garten in der Naturfreunde-Anlage gebracht. Die Paschold habe sich dann bemüht, diesen Garten zu kaufen. Als ihr diese nicht gelungen sei und sie den Garten in der Anlage „Freihaus“ erworben habe, habe man die Leichenteile dorthin gebracht. Da man den Kopf nicht habe wiederfinden können, habe sich die Paschold bemüht, den Garten in der Naturfreunde-Anlage ebenfalls zu erwerben, doch ohne Erfolg.

Kurz darauf wurde der Kopf von dem Besitzer des Gartens beim Umgraben aufgefunden und so die Aufklärung der Missetat ermöglicht. Die Polizei ist zur Zeit mit der Nachprüfung des Geständnisses beschäftigt.

Meerane. Nach dem heutigen Stande hat Meerane 1829 Erwerbslose aufzuweisen, eine Zahl, die nur 1922 und 1923 annähernd erreicht wurde, und die heute sich um so schlimmer auswirkt, als die Erwerbslosigkeit von sehr langer Dauer ist. 1546 Erwerbslose werden unterstützt auf Grund der Versicherung, 168 erhalten Krisenunterstützung. Leider sind keinerlei Anzeichen vorhanden, daß in Kürze mit einem Sinken dieser Rekordzahlen gerechnet werden könnte.

Chemnitz. Kürzlich wurde in eine Strumpfabrik in Jahnsdorf i. G. eingebrochen. Gestohlen wurden über 12000 Dugend Damen- und Kinderstrümpfe verschiedener Qualität und Farbe, ferner 35 Kilogramm Flor- und 5 Kilogramm Kunstseide im Gesamtwert von 16000 Mark. Das Diebesgut ist mit einem bräunlichen geschlossenen Lieferkraftwagen fortgebracht worden.

Glauchau. Vor 25 Jahren wurde der Verband Sächsisch-Thüringischer Webervereine ins Leben gerufen. Der Hauptgründer war der verstorbene Greizer Kommerzienrat Emil Rujß, der u. a. auch dem Reichswirtschaftsrat angehörte. Der Verband umfaßt heute über 200 Firmen, und zwar in den Orten Greiz, Gera, Meerane, Glauchau, Böhmisch-Reuth a. d. Oria, Nollan, Reichenbach, Elsterberg, Ronneburg, Weida, Reumarkt, Reuth u. a. Dem Verband ist angeschlossen die Vereinigung Deutscher Gardinen-Webervereine und die Vereinigung Deutscher Füll-Webervereine. Die Verbandsmitglieder beschäftigen etwa 32000 Arbeiter und 7000 Heimarbeiter. Der Sitz des Verbandes ist Greiz. Das 25jährige Bestehen des Verbandes soll am Sonnabend, den 4. Mai, durch eine Festversammlung in Greiz begangen werden.

Schlachtviehmärkte.

Dresden, 22. April. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen (174) 33-53, Bullen (340) 43-57, Kühe (340) 25-52, Ferkeln (48) 40-59, Kälber (995) 45-78, Schafe (781) 55-72, Schweine (3328) 68-78. — Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schafe langsam, Schweine schlecht.

Leipzig, 22. April. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen (119) 38-58, Bullen (388) 38-58, Kühe (313) 25-52, Ferkeln (57) 40-58, Kälber (577) 40-72, Schafe (748) 55-72, Schweine (2547) 65-76. — Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine schlecht, Schafe langsam. Gute Mastkälber über Notiz.

Sächsische Sportschau.

EC. Freital mitteldeutscher Handballmeister. Mitteldeutscher Handballmeister wurde der EC Freital, der im Endspiel den Polizei-Sportverein Magdeburg in Dresden mit 4:3 (1:2) schlagen konnte. — Die Damenmeisterschaft wurde in Leipzig nicht entschieden, da sich Dresdner EC und Fortuna Leipzig unentschieden 2:2 trennten.

Sport.

Sonntag, den 21. April 1929.

Fußball.

Kloßsche I. — Jahn I. 6:1 (2:0). 3 Eigentore, ein verschuldeter Elfmeter und vorstehendes Ergebnis dürften jedes weitere Kommentar erübrigen. (Schandau, Kloßsche und Jahn liegen jetzt Punktgleich an der Spitze der Staffel.)

Handball.

Kloßsche III. — Jahn I. 4:1 (1:0). Ein harter und erbitterter Kampf von beiden Seiten entwickelte sich soort von Spielbeginn. Trotzdem in der ersten Zeit die Johannmannschaft fast händig überlegen spielte und der Sturm auch unermüdlich schog, konnte der Kloßsche Torwächter alle noch so gut platzierten Bälle halten. Ein harter Ball wackelte an dem herauslaufenden Torwart ins Netz sprang, brachte für Kloßsche den Führungstreffer. Die zweite Zeit brachte ein ausgeglichenes Spiel und die etwas bessere Spieltechnik brachte dem Gegner Sieg und Punkte. In Schwelgerei war die Johannmannschaft dem Gegner überlegen aber an mangelnder Spieltechnik merkte man ihr die halbjährige Pause an.



Ein amerikanischer Abrüstungsvorstoß

Genf, 22. April. In der Sitzung der vorbereiteten Abrüstungskonferenz gab vor Eintritt in die Tagesordnung heute der amerikanische Botschafter, Gibson, im Namen seiner Regierung eine mit ungewöhnlichem Ernst und Nachdruck vorgetragene Erklärung über den Standpunkt der Hoover-Regierung zu dem gesamten Abrüstungsproblem ab. Die umfangreiche, teils rein politisch gehaltene Erklärung Gibsons, dürfte die umfassendste und klarste Stellungnahme über die Mittel und Wege zu einem Ausgleich und einer Herabsetzung der Rüstungen sein, die bisher von der amerikanischen Regierung abgegeben worden ist.

Gibson erklärte, die erste Pflicht der Kommission sei jetzt, sämtliche Zahlen der Abrüstungsfrage dahin zu prüfen, welche Zugeständnisse jede einzelne Abordnung machen könne. Die Abrüstungsfrage müsse in zwei Teile, Land- und Seerüstungen geteilt werden. Die amerikanische Regierung sehe keine Veranlassung, ihren bisherigen Standpunkt zu ändern, nachdem die einfachste und praktischste Methode die Festsetzung der Tonnage für die einzelnen Schiffskategorien sei, eine Methode, die auch dem Washingtoner Abkommen zugrunde liege. Die amerikanische Regierung sei im Interesse einer allgemeinen Verständigung bereit, die auf der dritten Tagung der Abrüstungskommission gemachten französischen Vorschläge, die auf eine Verbindung zwischen Gesamttonnage und Tonnagekategorien hinausläufen, als Erörterungsgrundlage anzunehmen, jedoch unter Voraussetzung, daß zunächst nur eine Verständigung über die Methoden selbst vorgenommen würde. Alle Quantitativ-Vorschläge müßten der endgültigen Abrüstungskonferenz vorbehalten bleiben. Es sei zunächst erforderlich, eine Formel zu finden, nach

der die einzelnen Schiffskategorien verglichen werden könnten unter Berücksichtigung des Alters, der Wasserdrängung und der Größe des Kalibers.

Gibson erklärte dann wörtlich: Ich fühle mich verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß wir bei der Erörterung aller dieser Fragen die gegenwärtig bedeutenden Veränderungen in den allgemeinen Bedingungen der Welt berücksichtigen müssen. Die Nationen haben es in der letzten Zeit feierlichst auf sich genommen, auf den Krieg als ein Instrument der nationalen Politik zu verzichten. Wir glauben, daß dieses Abkommen die Sache der Abrüstung weiter vorwärts bringt, indem es Befürchtungen und Zweifel als die bisherigen Haupthindernisse beseitigt. Ich habe den großen Vorzug gehabt, das gesamte Abrüstungsproblem eingehend mit dem Präsidenten Hoover zu erörtern, der immer ein leidenschaftlicher Vertreter des Friedens und der guten Verständigung der Völker gewesen ist. Ich kann wie wohl sonst kaum jemand beurteilen, wie ernsthaft er es empfindet, daß der Kriegsverzichtspakt eine neue Möglichkeit gibt, endlich die Sache der Abrüstung weiter fortzuführen, eine Möglichkeit, die nicht ausgeschlossen werden darf. Solange das Abrüstungsproblem auf der Grundlage der alten Befürchtungen und des alten Argwohnes behandelt wird, besteht geringe Hoffnung auf eine Abrüstung. Die großen Rüstungen sind lediglich ein Ueberbleibsel der früheren Zeiten. Sie werden jedoch bestehen bleiben, wenn nicht ein Ausweg aus der gegenwärtig verfahrenen Lage gefunden wird. Dieses kann nur erreicht werden durch einen Entschluß der großen gerüsteten Mächte, die notwendigen Maßnahmen für die Abrüstung in die Hand zu nehmen.

Deutschlands Haltung unbeirrt.

Paris, 22. April. Die französische Morgenpresse beschäftigt sich ausführlich mit den Berliner Besprechungen über die Berichterstattung Dr. Schachts und Dr. Böglers und gibt insbesondere den im Anschluß an die Kabinettsbesprechungen ausgegebenen Bericht wieder. Der „Petit Parisien“ sagt, der Bericht lasse alle Türen offen. Der Wunsch der deutschen Regierung sei jedenfalls, daß die Verhandlungen weitergehen. Die Lage Dr. Schachts sei sehr delikat. Das Blatt hält es mit der Stellungnahme eines unabhängigen Sachverständigen für vereinbar, daß Dr. Schacht im Kabinett gewisse Ratschläge erhalten habe, die er vielleicht im Laufe der kommenden Unterhaltungen mit den alliierten Sachverständigen anführen werde. Diese Unterhaltungen würden noch heute nachmittags nach der Rückkehr der deutschen Unterhändler nach Paris aufgenommen werden. Das Blatt glaubt weiter, daß sich

die Bemühungen der Sachverständigen dahin erstrecken würden, einen Teil der deutschen Schuld endgültig zu regeln, während die Regelung des anderen Teiles einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleibe.

Das „Petit Journal“ unterstreicht, daß sich die Kabinettsbesprechung in der größten Ruhe vollzogen habe und daß es zu keiner Aussprache gekommen sei. Die Minister hätten sich darauf beschränkt, von den Darlegungen der Sachverständigen Kenntnis zu nehmen. Das Blatt will wissen, daß Dr. Schacht am Nachmittag Besprechungen in der Reichshaus über die Frage des Diskontsatzes gehabt habe. Die „Volonté“ hebt hervor, daß die deutsche Regierung die Fortsetzung der Besprechungen wünsche und warnt die alliierten Abgeordneten davor, etwa eine Wiederaufnahme der Verhandlungen zu verweigern. Nach dem „Journal“ rechnet man damit, daß die Konferenz mit dem Abschluß eines vorläufigen Abkommens auf 10 bis 15 Jahre ein baldiges Ende finden wird.

Ruhige Beurteilung der Lage in Berlin.

Berlin, 21. April. In Regierungskreisen wird die reparationspolitische Lage nach dem Besuche Dr. Schachts in Berlin, der Sonntag abend gegen 10 Uhr wieder nach Paris zurückreiste, ruhig beurteilt. Wie auch aus der amtlichen Verlautbarung der Reichsregierung hervorgeht, hat die Haltung Schachts volle Billigung gefunden, womit selbstverständlich nicht gesagt sein soll, daß die Gelegenheit benützt worden ist, um Schacht bei den möglicherweise noch stattfindenden Verhandlungen sachlich irgendwie vorzugreifen. Schacht ist und bleibt unabhängiger Sachverständiger. Die Unabhängigkeit der deutschen Abordnung ergibt sich entgegen den Behauptungen der französischen Presse ja auch schon daraus, daß die Berichterstattung erst nach dem vorläufigen Abschluß der Verhandlungen erfolgt ist.

Es kann mit Bestimmtheit angenommen werden, daß Schacht von der von ihm eingenommenen und ausführlich begründeten Haltung nicht abgehen wird. Die deutsche Leistungsfähigkeit wird nach wie vor die Grundlage der Verhandlung bilden. In Berlin wird darauf hingewiesen, daß die deutsche Leistungsfähigkeit eine veränderliche Größe sei, die von vielen wirtschaftlichen Faktoren abhängig ist. Es liegt in der Macht der Entente diese Größe veränderlich zu gestalten. Dabei braucht nur auf die Zollabkommen, Tarifverordnungen usw. hingewiesen zu werden. Drei Punkte sind es, die besonders betont werden müssen, und über die bei der heutigen Kabinetts-

völlige Einmütigkeit zwischen Reichsregierung und Dr. Schacht festgestellt wurde:

1. Sachlich völlige Verhandlungsfreiheit der deutschen Abordnung.
2. Keine politischen Forderungen.
3. Keine Verknüpfung der interalliierten Schulden mit der deutschen Reparationsverpflichtung.

Besonders auch die, unter 3 genannte Feststellung wird in Berlin gewiß gebilligt. Im übrigen wird die Gesamtlage in Berlin als ernst, wenn auch nicht als hoffnungslos angesehen.

Wutanfälle gegen Dr. Schacht.

Paris, 22. April. Das „Echo de Paris“ veröffentlicht den wörtlichen Text der angeblichen politischen Stellen der deutschen Denkschrift und knüpft daran u. a. folgende Bemerkungen: Zwar sei in dem deutschen Dokument Oberflächlichst nicht so klar bezeichnet wie Ostpreußen, aber die Zweifel hierüber habe Dr. Schacht in seinen privaten Unterhaltungen zerstreut. Das Programm Dr. Schachts verdiene festgehalten zu werden, das beweise, wie sehr Deutschland noch an Vergeltungsabsichten festhalte. Sogar die Tribute wollten die Deutschen benutzen, um sich die verlorenen Gebiete wieder anzueignen. Vor einem Monat erst hätten die deutschen Sachverständigen bei den Belgiern einen Schritt unternommen, um noch einmal die „Entretzung“ von Eupen und Malmedy gegen klingende Münze zu versuchen. Vom rein wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, wäre die Abschaffung des Danziger Korridors für Ostpreußen nur von mittelmäßigem Werte, denn Ostpreußen hätte niemals aufgehört, auf dem Seewege mit dem übrigen Reich seine Waren auszutauschen.

Das Blatt nimmt weiterhin Anstoß daran, daß Dr. Schacht während seines Pariser Aufenthaltes verhandelt hat, mit einer Reihe französischer Politiker in Verbindung zu treten, um diese für die deutsche Sache mehr oder weniger zu gewinnen. In der Hauptsache habe es sich um hervorragende Vertreter der Radikalsozialistischen Partei gehandelt. Das Blatt weiß zu berichten, daß Dr. Schacht mit dem Vorsitzenden der Radikalsozialistischen Partei, Daladier, dem Vorsitzenden der Finanzkommission der Kammer, Malvy und dem Berichterstatter der auswärtigen Kammertommission Besprechungen hatte, von denen besonders die mit Daladier sich mit den zukünftigen deutsch-französischen Beziehungen beschäftigte.

Sir Basil Bladett Nachfolger Lord Revelstokes?

London, 22. April. Den Aufgabenkreis Lord Revelstokes auf der Pariser Konferenz wird, wie in offiziellen Kreisen verlautet, vorläufig der bisherige Erfassungsbeauftragte, Sir Charles Addis, übernehmen. Ob ein Nachfolger Lord Revelstokes ernannt werden wird, steht noch nicht mit Sicherheit fest. Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“ meint jedoch, es sei damit zu rechnen, daß Sir Basil Bladett an die Stelle Lord Revelstokes treten werde. Sir Basil Bladett, der ebenso wie Sir Charles Addis als stellvertretender Sachverständiger an fast allen Verhandlungen teilnahm, ist ebenso wie der verstorbene Direktor der Bank von England und Vorsitzender der vor einigen Monaten neu gebildeten Verkehrsgesellschaft. Von 1922 an bis zum vorigen Jahre war er Finanzminister der indischen Regierung.

Berlin, 21. April. Amtlich wird mitgeteilt: Die beiden Sachverständigen Reichsbankpräsident Schacht und Dr. Bögler weilten am Sonntag in Berlin und haben die Mitglieder des Reichskabinetts über den Stand der expertisen Beratungen in Paris informiert. Sie berichteten insbesondere über die Bedeutung und die Behandlung des deutschen Memorandums. Die Sachverständigen stellten dabei fest, daß keinerlei politische, sondern nur wirtschaftliche Argumente in dem Memorandum enthalten seien, ferner daß derjenige Teil des Memorandums dem von anderer Seite politischer Charakter beigegeben worden ist, weder im Unter Ausschluß noch im Plenum erörtert wurde, sowie daß das Memorandum genau so, wie die übrigen Memoranden als Diskussionsgrundlage dienen sollte.

Die Minister nahmen den Bericht entgegen und erklärten, daß sie auch fernerhin den Sachverständigen

ihre unveränderte Verhandlungsfreiheit zu belassen wünschen.

Erst Dienstag Vollziehung der Sachverständigen.

Paris, 21. April. Wie der „Temps“ zu melden weiß, wird die nächste Vollziehung der Reparationsfachverständigen im Zusammenhang mit der Reise Dr. Schachts nach Berlin, von der er erst am Montag nachmittags in Paris zurück erwartet wird, auf Dienstag vormittags verschoben.

Dr. Schacht hofft auf Einsicht in Paris.

Berlin, 21. April. Die deutschen Unterhändler und Dr. Bögler, haben am Sonntag abend kurz nach 22 Uhr vom Bahnhof Friedrichstraße aus, die Rückreise nach Paris angetreten. Die Ankunft in Paris wird am Montag 14 Uhr erfolgen. Vor der Abreise hatte ein Vertreter des „Montag“ eine Unterredung mit Dr. Schacht, in der er erklärte, daß er mit der gleichen Ruhe, mit der er nach Berlin gekommen sei, auch wieder nach Paris zurückkehre. Er werde dort die Verhandlungen wieder aufnehmen und abwarten, wie die Vertreter der übrigen Staaten in der Vollkonferenz zu den Vorgängen im Unterausschuß sich einstellen würden. Wörtlich habe Dr. Schacht am Schluß seiner Ausführungen gesagt:

„Ich fahre mit dem Gedanken, daß ich in Paris selbst die ungläubigen Tomaten noch davon überzeugen werde, daß wir nicht mehr leisten können und daß man Deutschlands Leistungsfähigkeit nur steigern kann, wenn man seine Produktionsfähigkeit fördert.“

Ueber die Besprechung der Führer der deutschen Abordnung mit den Mitgliedern des Kabinetts, die für die Behandlung der Reparationsfrage verantwortlich sind, vermag der „Montag“ folgendes zu berichten: Die Besprechung habe 5 Stunden gedauert. Dr. Schacht habe betont, daß die Sachverständigen ihr Angebot für unabänderlich in dem Sinne hielten, daß nur bei einer Steigerung der deutschen Leistungsfähigkeit der erste Zahlungsplan und nur bei einer Sicherung der deutschen Leistungsfähigkeit der zweite Zahlungsplan möglich sei. Die Bemerkung in dem deutschen Memorandum, der Notwendigkeit einer Verbreiterung der Rohstoffbasis und der inneren Ernährungsbasis Deutschlands sowie über die Erleichterung des deutschen Außenhandels durch Abbau der Zölle, seien ohne Bezugnahme auf die Wiedergewinnung der deutschen Kolonien und ohne Bezugnahme auf die Rückgabe des polnischen Korridors gemacht worden. Es handele sich also nur um allgemeine wirtschaftliche Voraussetzungen.

Eine Erklärung des Reichswirtschaftsministers.

Berlin, 22. April. Der Haushaltsausschuß des Reichstages begann heute die Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums. Die Beratung wurde mit einer Erklärung des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius eingeleitet. Der Minister verwies zunächst auf die gestrige Mitteilung über die Sitzung des Reichskabinetts und erklärte dann: Unsere Sachverständigen, die nach wie vor in der Freiheit ihrer Entschlüsse von der Regierung in keiner Weise beeinflusst werden, sind auf der Rückfahrt nach Paris. Die für heute anberaumte Vollziehung der Konferenz ist vertagt worden. Ein Bruch der Konferenz ist vermieden, die Tür zu Verhandlungen nicht zugeschlagen. Ob und wann aber eine Einigung möglich, vermag niemand vorauszusagen. Optimismus ist unangebracht. Der Minister erklärte dann, daß er es unter diesen Umständen vertragen müsse, über die deutsche Wirtschaftslage und die allgemeine Wirtschaftspolitik der Reichsregierung Erklärungen abzugeben. Wenn der Beschlusbericht der Konferenz vorliege, ob nachfolgende politische Verhandlungen zum Abschluß gekommen seien, sei der Zeitpunkt da, wirtschaftliche Ausrüstung zu geben.

Prinz Heinrich von Preußen †.

Hemmelmark bei Eckernade, 20. April. Prinz Heinrich ist heute mittags an einer Lungenentzündung auf seinem Landsitz Hemmelmark in Schleswig-Holstein im 67. Lebensjahre gestorben.

Die letzten Stunden des Prinzen.

Beisehung am Mittwoch in Hemmelmark.

Kiel, 21. April. Der Tod des Prinzen Heinrich ist am Sonnabend nachmittags gegen 1/2 Uhr eingetreten. Prinz Heinrich war vor etwa einer Woche an Bronchitis erkrankt, zu der am Donnerstag eine schwere Lungenentzündung trat, die den Tod des Prinzen zur Folge hatte. Am Sonnabend früh rang er bereits mit dem Tode. Um 12.30 Uhr verlor er die Bewußtlosigkeit. Beim Ableben des Prinzen waren seine Gemahlin, Prinz und Prinzessin Waldemar sowie die Landgräfin von Hessen, die geborene Prinzessin Margarethe von Preußen, eine Schwester des Prinzen, im Sterbzimmer anwesend. Seine letzten Worte waren: „Grüßt meinen Bruder.“

Wie jetzt feststeht, wird Prinz Heinrich am kommenden Mittwoch auf Gut Hemmelmark im Erbgräbnis beigesetzt werden. Die Beerdigung des Prinzen wird vom Reichswehrministerium geregelt werden, und zwar nach den Bestimmungen, die für Generalfeldmarschälle und Großadmirale der Marine bestehen.

Die Nachricht von dem plötzlichen Ableben des Prinzen Heinrich hat in allen Kreisen der Provinz und besonders in den Kieler Marinekreisen tiefe Anteilnahme erweckt. Bei dem Hofmarschallamt des prinzipal Gutes Hemmelmark sind zahlreiche Beileidstelegramme eingegangen, darunter auch eins vom König von England. Auch der deutsche Kronprinz, der sich zur Zeit in Rapallo befindet, wird erwartet. Wie wir weiter erfahren, trifft die Kronprinzessin bereits heute abend und der Großherzog sowie die Großherzogin von Hessen noch im Laufe der Nacht in Hemmelmark ein. — Auch der Reichspräsident hat der Prinzessin Heinrich in einem persönlichen Telegramm sein Beileid ausgesprochen.



Neuere Nachrichten.

Der Start des „Graf Zeppelin“ verschoben.

Stuttgart, 22. April. Auch die am Montag mittags aus dem westlichen Mittelmeer vorliegenden Wettermeldungen sind ungünstig. Stufenweise ging harter Regen nieder. So ist die Luftschiffahrt über ein gekommen, die Fahrt zu verschieben. Da die Reise in erster Linie eine Vergnügungsfahrt ist, hätte es keinen Sinn, über Gebiete zu fliegen, die von Wolken überlagert sind. Mit dem Aufstieg ist vor Dienstag kaum zu rechnen, da ein überraschender Wetterumschlag nicht zu erwarten ist. Auch für Dienstag früh ist der Start noch keineswegs sicher.

Ein griechischer Dampfer vor der Ems in Klammern.

Hamburg, 22. April. Der von Bombay nach Hamburg mit einer Ladung Stückgüter unterwegs befindliche griechische Dampfer „Hadiotis“ liegt im brennenden Zustande vor der Ems. Aus bisher noch unbekannter Ursache hatte die Ladung Feuer gefangen. Der Hamburger Bergungsdampfer „Seecalle“ ist bei dem brennenden Schiff eingetroffen, während der Bergungsdampfer „Heros“ sich noch auf der Fahrt zu ihm befindet. Einzelheiten fehlen noch.

Kammernachwahlen in Frankreich.

Paris, 22. April. Bei den Kammernachwahlen im Bezirk Vaux in Calvados wurde an Stelle des verstorbenen Hrn. Baron Gerard dessen Schwiegersohn der Herzog von Harcourt, der, wie der Verstorbene der demokratisch-republikanischen Union angehört, gewählt. Weitere Kandidaten waren nicht aufgestellt. In dem Wahlbezirk Unter-Seine ist eine Stichwahl erforderlich. Der Kandidat der republikanischen Vereinigung erhielt 8027, der Kandidat der Radikalsocialisten 4966 und der unabhängige Republikaner 2677 Stimmen.

Schlägerei zwischen polnischen und jüdischen Studenten.

Warschau, 22. April. Wie aus Lemberg gemeldet wird, ist es dort am Sonnabend in einer Gastwirtschaft zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Mitgliedern einer polnischen und einer jüdischen Studentenverbindung gekommen. Es wurden Rapiere und Schusswaffen gezogen. Gegen 30 Studenten haben schwere Verletzungen davongetragen, während zwei durch Revolverkugeln am Kopf verwundet wurden. Die Einrichtung der Gastwirtschaft wurde völlig zerstört.

Ein Sieg Stalins.

Moskau, 22. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Versammlung des Zentralkomitees und der Zentralkontrollkommission der kommunistischen Partei den Maßnahmen Stalins zu der Bekämpfung der Rechtsopposition einstimmig zugestimmt. Damit hat Stalin einen neuen Sieg über die Gruppe Bukharin-Rykov davongetragen.

Zusammenstoß von zwei Flugzeugen bei San Diego.

Newport, 22. April. Bei San Diego in Kalifornien stürzte, wahrscheinlich infolge von Luftstörungen, aus 2000 Fuß Höhe ein Armeeflugzeug auf ein Passagierflugzeug, so daß beide Flugzeuge in die Tiefe gerieten. Sämtliche sechs Passagiere wurden dabei getötet. Der Militärpilot versuchte mit dem Fallschirm abzuspringen, aber dieser verfang sich am Flügel des Flugzeugs.

Aus aller Welt.

Waldbrände bei Dranienbaum und Golpa. Aus Dessau wird gemeldet: In der Dranienbaumer Heide brach am Sonntag vormittag in preussischem Forstgebiet Ellerborn vermutlich infolge Wegwerfens einer brennenden Zigarette ein Brand aus, dem etwa 60 Morgen Waldbestand zum Opfer fielen. Am Nachmittag geriet in der Nähe von Golpa auf anhaltischem Gebiet durch Funtensflug eine annähernd ebenso große Fläche in Brand, der am Abend gelöscht werden konnte.

Die Eltern ermordet und sich selbst erhängt. Aus Oldenburg wird berichtet: Am Sonnabend abend ereignete sich in Tweelbae eine grausige Mordtat. Ein schwachsinziger Bauernsohn erschlug mit der Art seine Eltern und erhängte sich dann. Am Abend fand der nach Hause

zurückkehrende Sohn Gerhardt Nehls die Mutter mit einer sehr schweren Kopfverletzung auf der Diele, den Vater ebenfalls mit sehr schweren Kopfverletzungen vor dem Hause liegend. Im ganzen wiesen die Leichen etwa acht Verletzungen auf und bei beiden war der Kopf fast vom Kumpf getrennt. Die Polizei fand den Mörder auf dem Hausboden fast unbekleidet erhängt auf. Nach den amtlichen Feststellungen hatte Heinrich Nehls sich nach der Tat zuerst ins Bett gelegt, war später aufgestanden und hatte sich dann erhängt. Unmittelbarer Anlaß zur Tat war anscheinend ein Wortwechsel zwischen Mutter und Sohn.

Mit dem Kraftwagen ins Wasser gestürzt. Ein mit einem jungen Ehepaar besetzter Kraftwagen stürzte in Rotterdam von der Hohen Raimauer in das Wasser. Einige Boote begaben sich sofort an die Unglücksstelle. Man schlug die Fenster des Kraftwagens ein, konnte aber die beiden Insassen nicht mehr retten. — Ein anderer Kraftwagen fuhr in eine Gracht. Der Fahrer konnte sich noch rechtzeitig durch Einschlagen des Fensters retten.

Drei Tote, 20 Schwerverletzte bei einem Kraftwagenunglück. In der Nähe der portugiesischen Stadt Santarem stürzte ein mit 25 Personen besetzter Kraftwagen von einer 30 Meter hohen Brücke ab. Drei Personen wurden getötet, 20 schwer verletzt.

Erhöhte Fleischpreise in ganz Rußland. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden am Donnerstag in Moskau Schwierigkeiten in der Versorgung der Stadtbevölkerung mit Fleisch bemerkbar. Die Regierung erließ daher eine Verordnung über die Erhöhung der Fleischpreise in der Sowjetunion. Die Preise werden auf dem gesamten Gebiet der Sowjetunion um 15 bis 25 v. H. erhöht. Die Preiserhöhung wird damit begründet, den Fleischern einen Anreiz zur erhöhten Lieferung von Fleisch zu geben.

Ein Karussell bei voller Fahrt zusammengebrochen. Aus Preshburg wird gemeldet: In Vosong brach während schnellster Fahrt die Räder eines Karussells. Der ganze Bau knickte zusammen, eine der Gondeln stürzte ins Publikum und erschlug eine Frau mit ihrem kleinen Kinde. Sechs Schullinder wurden schwer verletzt, ein Knabe lebensgefährlich. In der Menge brach eine Panik aus, wobei abermals mehrere Personen, namentlich Frauen und Kinder, verletzt wurden. Der Besitzer wurde verhaftet, da das Karussell vollständig banjällig gewesen war.

Ein chinesischer Militärzug verunglückt. In der Nähe des Bahnhofes Tschenu, der Eisenbahnstrecke Kalgan-Peking stürzte bei der Fahrt über eine Brücke ein Militärzug in den Hunlo. 40 Soldaten fanden dabei den Tod.

Das Flugzeug Koolaburra aufgefunden. Das Flugzeug Koolaburra, das nach der inzwischen in Derby in Westaustralien gelandeten Southern Cross gesucht hatte und seit dem 7. April selbst vermisst wurde, ist jetzt von einem anderen Flugzeug gefunden worden. Unter einem Flügel wurde eine Leiche gesehen. Die Besatzung der Koolaburra bildeten die Flieger Anderson und Hitchcock.

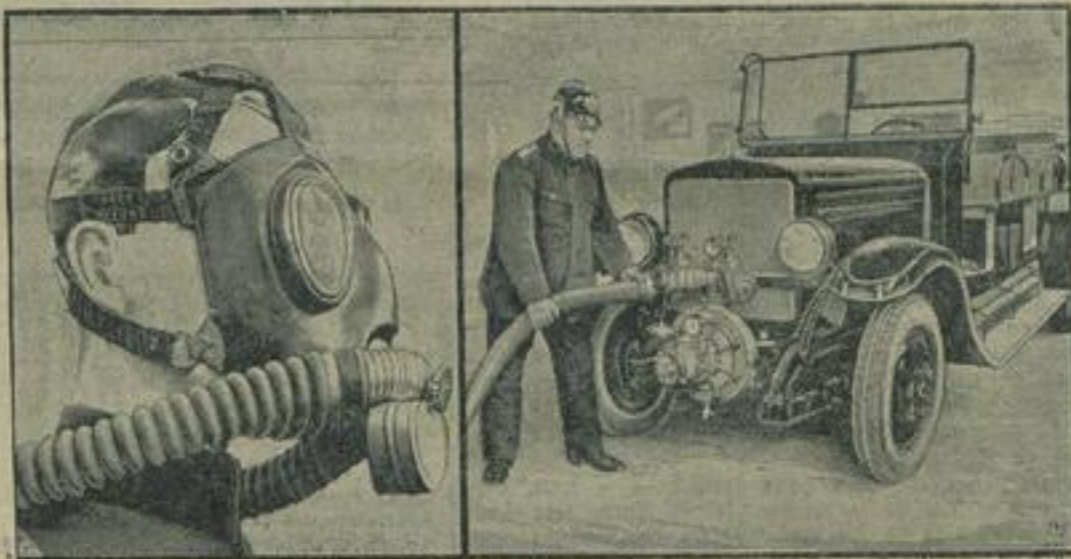
Ein amerikanischer Missionar in China ermordet. Die amerikanische Gesandtschaft teilt mit, daß in der Provinz Hupei der amerikanische Missionar Reer ermordet wurde. Die Mörder seien geflüchtet. Der amerikanische Gesandte bittet sämtliche amerikanischen Staatsangehörigen, die sich zurzeit in der Provinz Hupei befinden, sofort nach Peking zu reisen, weil der weitere Verbleib in der Provinz Hupei zu unsicher und die Nanjingregierung nicht imstande sei, Maßnahmen zum Schutze der amerikanischen Staatsangehörigen zu treffen. Auch alle amerikanischen Staatsangehörigen, die sich in der Provinz Kansu befinden, werden ersucht, sofort nach Amerika zurückzureisen, weil zurzeit ein mohammedanischer Aufstand gegen alle Christen dort herrsche. Am meisten hätten die Missionare zu leiden, die in der Provinz Kansu christliche Propaganda betrieben haben.

Aus dem Parteileben.

Die KPD. zersplittert immer mehr. Fast kein Tag vergeht, der nicht neue Meldungen über Austritte oder Ausschüsse aus der KPD. bringt. So erklärte in der letzten Stadtverordnetenversammlung in Meissen der Stadtverordnete Lewandowski seinen Austritt aus der KPD. und seinen Uebertritt zur SPD., hauptsächlich wegen der Unterbindung der Meinungsfreiheit in der Partei. In der letzten Stadtverordnetenversammlung in Grimma erklärte Stadtverordneter Messerschmidt, daß die dortige Ortsgruppe der KPD. aufgelöst worden sei. Neun Zehntel der Mitglieder wollten von der neuen Richtung in der Partei nichts wissen. Die drei bisherigen kommunistischen Stadtverordneten schlossen sich der Opposition an (Brandlergruppe). In Hohenstein-Ernstthal wurde Stadtverordneter Gäbler wegen Sympathisierens mit der Brandlergruppe aus der offiziellen KPD. ausgeschlossen. Gäbler erklärte in der letzten Stadtverordnetenversammlung, die in der KPD. herrschende Korruption habe ihn zum Uebertritt zur Brandlergruppe veranlaßt.

Die leidige Diätenfrage. Die vollparteiliche Landtagsfraktion hat beschlossen, die für April zu Unrecht empfangenen Tagesgelder freiwillig zurückzugeben. Die anderen Abgeordneten werden zweifellos folgen.

Partei Nr. 12. Zu den elf schon bekannten Wahlvorschlüssen kommt als Nr. 12 die Liste des Zentrums hinzu.



Eine imposante Schau deutscher Technik. — Die Ausstellung „Gas und Wasser“ in Berlin.

In den großen Hallen am Kaiserdamm in Berlin findet zurzeit eine der größten Ausstellungen statt, die das umfangreiche und einen jeden interessierende Kapitel

„Gas und Wasser“ behandelt. Die Zahl der auf diesem Gebiete gezeigten Neuerungen ist Legion. — Unser Bild hält zwei von ihnen fest. Links sieht man eine Sauerstoffmaske der Berliner Feuerwehr modernster Konstruktion, rechts ein Feuerwehrauto, dessen Motor gleichzeitig als Antrieb für die Spritzen dient.

Josephas Töchter

Roman von Lola Stein.

51) (Kochort verboten.)
„Konny! Wenn es so ist, so bist du doch nicht die, die ich in dir sah! Wenn deine Liebe von dieser Art ist, daß sie sofort vergißt und verwindet, so habe ich mein Gefühl, mein Leben nutzlos verschwendet.“

„Kalyb! Kalyb! Sprich nicht weiter! Sag nicht wieder so unbedachte Worte, die dich nachher reuen! Du hast mir erzählt, daß du ein anderer geworden bist, aber ich sehe, du bist noch der Alte, der ungehört verurteilt, der sofort im raschen Impuls seines Zornes verdammt und handelt. Erst höre mich, Kalyb, ehe du über mich sprichst!“

Ernst, flammend, leidenschaftsüberdrieff sie es. Eine andere Konny, als er sie bisher gekannt hatte. Nicht das kindliche, süße Mädchen, das sie in München gewesen war, ein junges Weib, das durch bitteren Schmerz, durch Erkenntnis und Leid gegangen und dadurch gereift war, in einer fremden, neuen, bezwingenden Schönheit stand sie vor ihm.

Er beugte das Haupt. „Du hast recht. Immer noch kommt die alte Naivität über mich. Verzeih, Konny. Und sprich. Aber wenn du mich wirklich liebst, wie ich dich liebe, dann werde ich dich keinem anderen lassen. Dann werde ich kämpfen um dich, wenn es sein muß gegen die ganze Welt.“

Sie sagte: „Ich liebe dich mit allem, was in mir ist. Mein ganzes Sein und Wesen, Kalyb, ist die Liebe zu dir! Aber dennoch ist jeder Kampf nutzlos und darf nicht sein. Denn ich habe mein Wort gegeben und muß es halten.“

Er sah ihr nun gegenüber am Tisch. Er sah gespannt, in feberhafter Unruhe in ihr schönes, vieldeutiges Gesicht. Sie erzählte von ihrem Zusammenbruch in München, als er ohne Wort und Gruß von ihr gegangen war. Von ihrer Heimreise, von seines Vaters Zorn auf sie. Von ihrer Apathie und ihrem grenzenlosen Leid um ihn, an dessen Rückkehr sie nicht glaubte, den sie beweinte wie

einen Toten. Sie sprach von jenen trostlosen Tagen und Nächten, von ihrer Sehnsucht, von ihrer nie endenden Qual um ihn.

Dann erzählte sie ihm von jenem Abend, als sie lange unter hängenden Weiden auf dem Wasser gewesen war und an ihn gedacht hatte. Als sie heimkam und Lily hier fand. Lily, ihre geliebte Zwillingsschwester, die, ehe sie Kalyb kannte, neben der Mutter ihre ganze Welt, ihr ganzes Glück gewesen war.

Sie berichtete von Lilies Erlebnis und daß sie gekommen war, um ihr Hubert Gerlings Werbung zu bringen und sie zu bitten, seine Braut zu werden, um sie und die ganze Familie zu retten.

„Und du hättest es dennoch nicht tun dürfen!“ rief flammend der Mann. „Wie durstest du dieses größte Verbrechen am heiligen Geist der Liebe begehen?“

„Ich wollte es nicht“, flammelte sie. „Ich habe gekämpft. Alle sagten, ich müsse es tun. Dein Vater, Kalyb, oerstand mein Jögern überhaupt nicht, er war sehr zornig auf mich, weil ich nicht wollte. Und Mutti, die doch selbst ganz Gefühl ist, ganz Liebe und Gerechtigkeit, auch Mutti sagte mir, ich müsse es tun. Und Lily lag vor mir auf den Knien, sie, für die ich, ehe ich dich kannte, alles glaubte tun zu können. Sie sagte mir, daß sie ein Kind erwarte, und ob ich es in Armut und Schande zur Welt kommen lassen wollte. Da gab ich mein Wort.“

Es war eine lange Weile still zwischen den beiden Menschen. Ganz nahe, auf dem Dach einer Villa, sang eine Drossel ihr süßes Abendlied. Schwül und herauschend dufteten die Lindenblüten und die vielen Rosen im Garten. Es war die wunderbare Zeit der Reife, der Vollendung. Und sie beieinander. Ganz nahe und doch weiter getrennt als je zuvor.

Sie sahen sich in die jungen, verzweifelten Augen, sie tranken die geliebten Jügel des anderen mit den durstigen Blicken, sie küßten die Sehnsucht ihrer Augen, einer im Anblick des anderen, aber die Sehnsucht ihrer Herzen blieb. Nie laut und gewaltig, sang eine schwere, süße, quakvolle Melodie.

Endlich blickte der Mann fort von dem geliebten Wesen. Er starrte zu Boden und fragte: „Was wurde weiter, Konny?“

„Weiter? Hubert Gerling zerriß die Wechsel, schloß neue Freundschaft mit der Familie, gab der Firma Kredite.“

„Das will ich nicht hören, was kümmert das alles mich? Was wurde dann — aus dir?“

„Aus mir? Er kam hierher. Lily und ihr Mann kamen. Es wurde Verlobung gefeiert. Am liebsten wollte er auch gleich darauf die Hochzeit begeben. Aber ich weigerte mich. Nun soll sie Ende September sein.“

„Und dann?“

„Dann war ich mehrere Wochen in Berlin. Ich mußte es tun. Alle wollten es. Zu meinem Glück verzeihen Lily und Theo. Ich durfte heimfahren. Aber nun sind sie wieder in Berlin, nun muß ich auch wieder dorthin.“

„Du mußt? Wer tann dich zwingen?“

„Alle zwingen mich“, murmelte sie gequält. „Vor allem — er!“

„Lust du bedingungslos, was er will?“ grollte der Mann. „Scheiß du deinen Willen dem seinen nicht entgegen?“

„Was hüffe es wohl? Wozu soll ich kämpfen? Er ist der Stärkere.“

„Konny, o Konny, sprich mir von dir! Nicht diese anderen Dinge will ich wissen, von deinem Empfinden sollst du mir reden. Was süßst du für jenen Mann, jetzt, da du seine Braut bist?“

„Ich wies ihn zweimal ab, ehe ich seine Verlobte wurde, ich sagte es dir schon.“

„Und jetzt, Konny?“

Sie neigte schweigend das Haupt.

„Du darfst seine Frau nicht werden! Ich leide es nicht, Konny, ich werde kämpfen um dich und um unser Glück!“

(Fortsetzung folgt.)

Clown Leddo.

Roman aus der Zirkuswelt von Magda Trott
Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

34. Fortsetzung.

Sie freute sich an seinem Ruhm. Mit Begier las sie jeden Bericht, der aus der neuen Welt herüber kam. Er wurde drüben gefeiert wie kaum ein zweiter Künstler. Es wurde bekannt, daß Milliardärsdichter sein größeres Verlangen kannten, als ihn zu ehelichen. Man schenkte ihm ein schloßartiges Vestibül, man lud ihn zu allen Veranstaltung ein, feierlich feierte man Feste, kurzum, man vergötterte den Künstler.

Wenn Marion das alles las, wurde das Sehnen ihres Herzens nicht stiller. Er war ihr fremder denn je geworden, tausend Abgründe trennten die beiden, und doch galten alle ihre Gedanken nur ihm.

Auch von Lutz Halbe wurde bereits viel gesprochen. Obgleich er noch immer mit Oden gemeinsam arbeitete, zeigte er sich auch allein, und schon heute prophezeite man dem jungen Künstler eine schöne Zukunft. Kein Wunder, bei solch einem Lehrer!

So waren die Jahre dahingegangen und hatten für Marion Sorgen auf Sorgen gehäuft. Schon seit langem gab es anderes zu denken als an den fernem Geliebten. Die Zeiten wurden immer schwerer, der Zirkus lockte die Menge nicht mehr. Ein einziges Mal hatte sich Marion, als sie glaubte, keinen Ausweg mehr zu wissen, an die Schwester gewandt und hatte ihr geschwiegen, wie es um ihr Unternehmen stände.

Erst nach Wochen war die Antwort gekommen. „Was mußst du dich noch länger mit dem Zirkus? Mir persönlich wäre es am liebsten, wenn der Name Römer als Zirkusunternehmen erlöschte. Mein Mann ist bereit, dir eine hohe monatliche Rente auszusprechen, von der du sorgenfrei leben kannst. Schließe den Zirkus! Wir halten es beide nicht für richtig, unser Geld in derartige unsichere Unternehmen zu stecken.“

Ein Gefühl der Bitterkeit überkam Marion. Wie konnte die Schwester das Lebenswerk des Vaters so leicht aufgeben? Marion hing mit allen Fasern ihres Herzens daran, und der Gedanke, daß sie es nicht mehr halten können, war ihr furchtbar.

Man machte die letzten Mittel stüßig, nur um eine Kraft zu gewinnen, von der man sich viel versprach. Aber selbst der berühmte Gordon zog nicht in dem erhofften Maße.

So äußerte Marion eines Tages dem treuen Sekretär Kunze gegenüber, daß sie am Ende gekommen sei. „Es wäre Unrecht von mir, neue Verpflichtungen einzugehen, denn ich weiß nicht mehr, wie ich allem gerecht werden soll.“

„Wenn man das Unternehmen verkleinerte, Fräulein Römer?“

„Ist unmöglich, lieber Kunze, wir müssen mit der Konkurrenz Schritt halten oder scheitern. Vorwärts brauchen wir uns nicht zu machen. Wir haben alles versucht, ich wollte des Vaters Lebenswerk weiterführen — es geht nicht.“

„Und was soll werden?“

„Auflösung!“ Tränen klangen durch ihre Stimme.

„Und Sie, Fräulein Römer?“

„Wäre schätteste sie den Kopf.“ „Ich helfe mir schon weiter. Mich bedrückt das Los der brotlos werdenden Artisten, weit mehr.“

„Wollen wir es nicht noch ein halbes Jahr lang versuchen, Fräulein Römer?“

„Es geht doch nicht, Herr Kunze. Sollen die Artisten mit ihren Wagen hinausgezogen werden?“

„Wenn die Not am größten ist, ist Gottes Hilfe am nächsten. Das ist ein Wort, Fräulein Römer, das sich noch immer bewahrheitete.“

„Haben Sie die neuen Anschläge gelesen? Clown Leddo kommt wieder zu Ardetto.“

Kunze senkte den Kopf. „Ja, dann freilich — nach drei Jahren zum ersten Male wieder. Sein Name lebt neu auf — wenn's so ist, Fräulein Römer, dann bleibt und wohl nichts anderes übrig, als mit Ehren zu scheitern.“

„In wenigen Tagen ist Sonntag, dann — will ich die Kündigung aussprechen. Ich will es meinen Leuten ehrlich und offen sagen.“

„Ist denn wirklich gar kein Ausweg mehr vorhanden?“

„Nein, keiner.“

„Es gäbe wohl doch noch einen,“ sagte der treue Beamte hastend, „aber ich weiß nicht, ob Sie damit einverstanden sein würden.“

„Was täte ich nicht, um den Zirkus zu halten?“

„Clown Leddo.“ Es klang wie ein Hauch.

Langsam hob Marion das tränenüberströmte Gesicht. „Clown Leddo,“ wiederholte sie. „Er kommt, kommt zu Ardetto. — Zu uns kommt er nicht, Kunze.“

„Wenn man mit ihm verhandelte?“

„Er betritt die Ränge unseres Zirkus wohl nicht wieder, in der er den Schlag erhalten hat.“

„Er ging als Sieger, nicht als Besiegter, Fräulein Römer. Sollten wir es nicht doch versuchen, ihn zu gewinnen?“

Sie schwieg lange. Dann sagte sie mit schleppender Stimme: „Ich will's versuchen.“

Es war für Marion kein leichter Gang, den sie vier Tage später unternahm. Sie malte sich in Gedanken aus, wie sie von Arno Oden empfangen werden würde. Würde er sie überhaupt annehmen, würden nicht alle die erlittenen Demütigungen vor seinem Auge neu erstehen, fand er überhaupt noch ein Wort für die Schwester, die ihn geschlagen hatte?

Das Herz klopfte ihr stürmisch, als sie das vornehme Hotel betrat in dem Arno Oden mit Lutz Halbe und seinem Diener wohnte. Sie reichte dem Zimmerkellner ihre Karte, erbot sie aber sofort wieder zurück und schrieb hastig die Worte darauf: „Ich bitte dringend um eine Unterredung.“

Es waren lange Minuten, die sie im Vorraum warten mußte. Dann lehrte der Kellner zurück mit dem Bescheid: „Herr Oden läßt bitten.“

Die Füße verlagerten ihr fast den Dienst, als sie die mit vielen Teppichen belegte Treppe emporstieg. Der Zimmerkellner klopfte an eine der Türen, und sie erkannte die Stimme Odens, die zum Eintreten aufforderte.

Man schloß hinter ihr die Tür, sie sah sich dem Mann, dem noch immer ihr ganzes Herz gehörte, gegenüberstehen.

(Fortsetzung folgt.)

Am Dienstag, den 23. April findet abends 8 Uhr im Gasthof „Schwarzen Kopf“ ein

Unterhaltungsabend

statt, wozu wir herzlich die Mitglieder, deren Angehörige und Gönner des Vereins einladen.

Der Frauenverein.

Damit jeder sie sehe und jeder sie lobe
Schicken umsonst wir Hefte zur Probe!

Der Deutsche Rundfunk

Die größte Funkzeitschrift! — bringt wöchentlich alle ausführlichen Programme der in- und ausländischen Sender

Hefte 50 Pf., Monatsbezug RM 2.- / Man bestellt beim Postamt od. einer Buchhandlung / Probeheft umsonst vom Verlag Berlin N 24



Bibliographisches Institut A. G. in Leipzig

In siebenter, neubearbeiteter Auflage erscheint:

MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände

Über 160 000 Artikel auf 21 000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, über 1000 z.T. farbige Bildtafeln und Karten, über 200 Textbeilagen
Bd. I, II, IV bis IX kostet je 30 RM., Bd. III 33 RM.

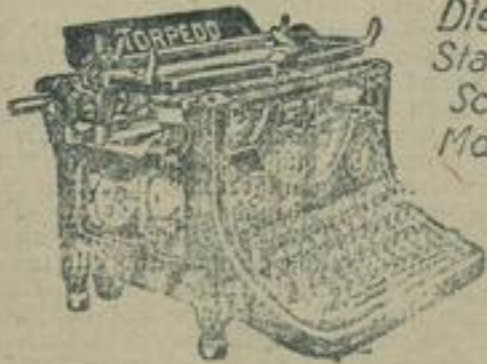
Sie beziehen das Werk durch jede gute Buchhandlung und erhalten dort auch kostenfrei ausführliche Ankundigungen

KLEIN-TORPEDO

für Reise und Büro



Die große Standard Schreibmaschine



TORPEDO
FAHRPÄDER / SCHREIBMASCHINEN
WEILWERKE A.-G.

Handarbeits - Sonderhefte

Stück 0,75, 0,90, 1,20, 1,50 RMk.

Wollkleidung f. Damen, Kellnarbeiten, Wollhefte f. Kissen, Strick-Strickarbeiten, Relief-Malerei, Weiß-Stickerei, Bestickte Zimmergarnituren

terner

Unsere Damenmode — Wiener Modenspiegel empfiehlt

Buchhandlung Hermann Rühle.

Stellen-Anzeigen

für den

„Personal-Anzeiger des Daheim“

werden durch unsere Geschäftsstelle Buchhandlung Hermann Rühle ohne Spesenzuschlag vermittelt.

Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim“ sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 90 Pfg. für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 70 Pfg. bei Stellen-gesuchen: Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle:

Buchhandlung Hermann Rühle.

Geflügelzüchter-Verein Ottendorf-Okrilla

Folgende Mitglieder geben von genannten Rassen Brut-eier ab: Lachshühner M. Deutscher, Lausa per St. 0,75 RM., Brahma hell u. Roteländer E. Rumberger, Plymouth-Rock B. Köffel, Minorca Schwarz H. Glahn, Langshan u. Italiener reibhühnerartig, B. Klotzke, Italiener Schwarz H. Guderlein, Ottendorf-Okrilla, Barnevelder W. Richter, Pommtü-er St. 50,0 RM., Wyandottes, Silber W. Gilling, Ottendorf-Okrilla per St. 0,40 RM., Amerikan. Leghorn E. Dibrich, Ottendorf-Okrilla per St. 0,30 RM., Finghühner, Wyandottes, dunkel R. Boden, Mille-Flours (Worzelan-würdig) W. Köffel, Ottendorf-Okrilla per St. 0,40 RM.



Tv. „Jahn“ ev.

Sonntag, 28. April
abends 8 Uhr im Gasthof
3. Ring

Vierteljahrs- Versammlung

Lichtbildervortrag:

„Das 14. Deutsche Turn-
fest in Köln

u. eine Wanderung a. Rhein.“

Einige gebrauchte und vor-
gerichtete

Herren- u. Damen- Fahrräder

sind billig zu verkaufen.

G. Eidner

Fahrradhandlung.

2 Scheffel

Wiese

mehrere Parzellen Feld
zu verpachten.

Näheres: Gasth. 3. Hof.

Bruteier

reinerzucht rote Rhodeländer
auf Leistung gezüchtet ver-
kauft Pfd. 3 Mk.

Gutsbes. Jäkel

Seifersdorf Nr. 86.

Funk-Verein

Mittwoch, 24. April

abends 8 Uhr im Hof

Vortrag u. Vorführung

eines Regempfängers.

Gäste herzlich willkommen.

Gasthof zum Hirsch.

Donnerstag



Schweine Schlachten.

Hierzu ladet freundl. ein

Rob. Lehnert.

Sommer- Sprossen

auch in d. hartnäckigst. Fällen
werden in einig. Tagen unter
Garantie d. das echte un-
schädli. Teintverbesserungs-
mittel „Sous“ Stärke B.
Befestigt. Keine Schälur. Pr.
M. 2,75. Nur zu haben bei:

Kreuz-Drogerie

Fritz Jaekel.

Max Chronicke

Bildhauer u. Steinmetzfr.

Lausa, am Friedhof

empfiehlt sich zur Ausführung
von Denkmälern, Ein-
fassungen, Erneuerung
alter Monumente usw.
Bauarbeiten jeder Art.

